

Marteloskop Gonzenwald, Sargans SG

Waldbauliche Diskussion - Fazit

Der Gonzenwald ist rund 160 Hektaren grosser Hangwald, der sich von rund 500 bis 1'300 m.ü.M. erstreckt und das Dorf Sargans vor Steinschlag schützt. Daneben wird der Wald auch viel von der Dorfbevölkerung begangen (Erholungswald!), produziert den wertvollen Rohstoff Holz und weist einige sehr schöne Habitatbäume und reichlich Totholz auf – er ist also ausgesprochen multifunktional!

Das Marteloskop liegt im unteren Bereich. Der Standort ist ein sehr wüchsiger Lungenkraut-/Aronstab-Buchenwald (9/11). Der Bestand entstand aus einem Kahlschlag (ca. 1930) und wird von der Buche dominiert. Zusätzlich finden sich einige wenige Eschen, Spitzahorne und Eichen und als Überhälter von vor 1930 starke Tannen und Lärchen.

- Der Bestand weist eine **hohe Grundfläche** aus (33.1 m^2 ab 16 cm BHD, bzw. 33.3 m^2 ab 12 cm BHD), was ca. **460 Tfm/ha** entspricht. Die Stammzahlverteilung zeigt, dass die Bäume mit BHD 44 bis 64 cm stark übervertreten sind, darunter – insbesondere auch beim Einwuchs – fehlen die Bäume. Praktisch alle Teilnehmenden waren sich einig, dass dieser Vorrat zu hoch ist und in Richtung eines Zielvorrates von rund 350 Tfm/ha abgebaut werden sollte (siehe aber auch Anmerkungen zur **Stammzahl!**).
- Durch den Vergleich der Aufnahmen von 2017 und 2025 und der Nutzung in diesem Zeitraum kann ein **Zuwachs** von **0.9 m^2** oder rund **12.8 Tfm/ha/J** abgeleitet werden. Dieser hohe Zuwachs ist einerseits dem sehr guten Standort geschuldet, aber auch den vielen schönen Buchen mit gut ausgebildeten Kronen im Starkholzbereich (Holz wächst an Holz). Die Nutzung muss mehr als diesen Zuwachs abschöpfen, um auch noch den Vorrat zu senken.
- Die gesamte **Stammzahl** ist mit 243 St./ha deutlich tiefer als der Modellwert im normalen Dauerwaldmodell (ca. 300 St./ha bei einem Laubwald, ca. 350 St./ha bei einem gemischten Wald). Diese Stammzahl beruht auf einer Zielgrundfläche (oder einem Zielvorrat), welche auf Einzelbäume mit grossen, gut ausgebildeten Kronen ausgerichtet ist; damit soll der Zuwachs des Standortes auf möglichst wenige Wertholzstämme konzentriert werden. Im **Steinschlagschutzwald** ist jedoch eine möglichst **hohe Stammzahl** das Ziel. Neue Überlegungen, die uns von Samuel Zürcher präsentiert wurden, gehen nun in Richtung höherer Hektar-Vorrat mit mehr Bäumen; diese können auch kleine Kronen haben und am einzelnen Stamm wenig Zuwachs machen: Es soll ja nicht Wertholz sondern Schutz produziert werden! Mit diesem Denkansatz sollten dichte, stammzahlreiche Bestandesteile möglichst erhalten werden und der Nachwuchs durch den Aushieb von kleinen Baumgruppen eingeleitet und gefördert werden.
Wir sind gespannt auf die Publikation, die Samuel für diesen Winter angekündigt hat.
- Mit jedem Eingriff wird die Stammzahl reduziert, und dieser Abgang – zusammen mit dem natürlichen Abgang durch Mortalität - muss durch Einwuchs in die unterste BHD-Stufe kompensiert werden. Dieser Einwuchs ist momentan viel zu tief. Das liegt einerseits daran, dass erst zwei Dauerwaldeingriffe getätigt wurden (2013 und 2020), aber sicherlich auch am immer noch sehr hohen Vorrat und dem damit einhergehenden Lichtmangel. Eine genügende **Baumartenvielfalt** in der Ansamung und im Nachwuchs wäre vorhanden (Spitzahorn, Kirsche, Linde, Bergulme, Nussbaum, Tanne neben Buche und Esche).
- Die **Wiederholung einer Übung** am selben Objekt ist sehr wertvoll; nach einem Turnus und dem erfolgten Eingriff lassen sich die Entwicklungen bei Struktur, Vorrat und Nachwuchs sehr gut beobachten und diskutieren.

Stephan Hatt, 28.10.2025